

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Warum afrikanische Buntbarsche ihre Jungen zur Adoption freigeben

Vetmed-Forscher fanden heraus: Die »Prinzessin vom Tanganjikasee« erhöht damit die Überlebenschance ihrer Nachkommen

Wien – Dass Tiere die Jungen fremder Eltern als die eigenen akzeptieren, kommt gar nicht so selten vor. Das ist dennoch erstaunlich, denn Adoption widerspricht einer der Grundthesen der Darwin'schen Evolutionstheorie: Eltern sollten nämlich so viel eigenen Nachwuchs zeugen, wie nur möglich. Wissenschaftler von der Vetmeduni Vienna schlagen in einer neuen Studie bei afrikanischen Buntbarschen eine Lösung dieses Widerspruchs vor. Eigenen Nachwuchs in fremden Nestern zu haben, erhöht offenbar bei allen Jungtieren die Wahrscheinlichkeit, zu überleben.

Da die Bruthöhlen der »Prinzessin vom Tanganjikasee« (*Neolamprologus pulcher*) oft Attacken von Fressfeinden ausgesetzt sind, geben sie einen Teil ihres Nachwuchses zur Adoption frei und nehmen auch »fremden« Nachwuchs auf. Das fanden Forscher um Franziska Schädelin vom Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung heraus.

Ein wichtiger Faktor für die Aufnahme in einem fremden Nest scheint die Größe zu sein. Dass kleinere Fische öfter gefressen werden ist bekannt, daher scheinen die Zieh-eltern kleineren Zuzug zu bevorzugen.

derStandard.at, 23. 3.2013 (gekürzt, Red.)

Gewässerschutz und Klimaschutz – ein Widerspruch?

Berliner Forscher haben energie- und kosteneffiziente Verfahren zur weiteren Verbesserung der Klärwerke untersucht.



Elbfische auf dem besten Weg

2. Internationale Fachtagung – 3 Jahre Monitoring Geesthacht
18. bis 20. September 2013, Fischaufstiegsanlage Geesthacht

Seit ihrer Inbetriebnahme im Sommer 2010 hat Europas größte Fischaufstiegsanlage für das Gewässersystem der Elbe eine ökologische Schlüsselbedeutung. Nach drei Jahren intensiven Monitorings stellen renommierte Referenten nun die umfangreichen Ergebnisse und aktuellen Erkenntnisse des Monitorings vor.

Die Reinigungsleistung der Berliner Klärwerke wurde in den letzten Jahrzehnten erheblich verbessert. Sie entfernen gut 96 Prozent der im Abwasser enthaltenen Stoffe. Dennoch ist der Eintrag von Nährstoffen – Stickstoff und Phosphor –, die gerade im Sommer das Algenwachstum in den sehr langsam fließenden Berliner Gewässern beschleunigen, immer noch zu hoch, um die anspruchsvollen Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen. Der Bau von weiteren Reinigungsstufen in den Klärwerken kann hier Abhilfe schaffen und dazu beitragen, dass der geforderte gute ökologische Zustand erreicht werden kann. Die Krux dabei: mehr Technik erhöht zwar die Reinigungsleistung, aber auch Kosten und Energieaufwand. Letztendlich muss eine verbesserte Gewässerqualität mit einer Erhöhung des Ausstoßes von Luftschadstoffen bezahlt werden.

Dieser Zielkonflikt war Auslöser für das vor drei Jahren gestartete und jetzt abgeschlossene Demonstrationsvorhaben ÖXERAM. Mehrere vielversprechende Verfahren, die alle zur Senkung des Problemstoffs Phosphor bis in den Bereich von 50 bis 120 Mikrogramm pro Liter Kläranlagenablauf geeignet schienen, wurden unter realen Betriebsbedingungen untersucht. Das Kompetenzzentrum Wasser Berlin führte hierbei die Pilotstudien zur Mikrosiebung und der Membranfiltration durch.

Parallel dazu wurden in einem Projekt der Berliner Wasserbetriebe mit Sand und Anthrazit gefüllte Raumfilter untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass Mikrosiebung und Raumfiltration hinsichtlich Kosten sowie CO₂-Fußabdruck pro Menge entfernten Phosphors am besten abschneiden.

Dr.-Ing. Bodo Weigert Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kompetenzzentrum Wasser Berlin gGmbH (KWB), (gekürzt, Red.)

Ältester See Europas besteht seit über einer Million Jahren

SCOPSCO – Tiefbohrung im Ohridsee (Mazedonien/Albanien) gewinnt nahezu lückenlose Klimadaten für die nördliche Mittelmeerregion. Auch die Ausbrüche italienischer Vulkane werden sich anhand der Bohrkerne genau datieren lassen.

»Der Ohridsee besteht in seiner heutigen Form seit deutlich mehr als einer Million Jahren«, sagt SCOPSCO-Projektleiter Dr. Bernd Wagner von der federführenden Universität Köln. »Das können wir nach der ersten Analyse der gewonnenen Bohrkerne bereits sagen. Auf ein genaues Alter wollen wir uns zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht festlegen.«

Rund 565 Meter tief konnte das SCOPSCO-Team im Bohrloch 1D an der Bohrstelle DEEP in die Sedimente eindringen, bevor grobe Kiese und Geröll ein weiteres Vorankommen stoppten und den Beginn des heute existierenden Sees markierten.

Neben dem guten Fortschritt der Tiefbohrung wird vom ICDP-Projekt am Ohridsee der Fund einer vermutlich über eine Million Jahre alten Dreikantmuschel gemeldet. Die Existenz der in 400 Meter Sedimenttiefe gefundenen Muschel aus der Überfamilie Dreissenoidea lässt weitere Fossilien in den gebohrten Sedimenten vermuten. Die Fossilien werden mit der heutigen Fauna abgeglichen. Ein wichtiger Puzzlestein bei der Beantwortung der Frage, welchen Einfluss geologische und Umweltereignisse auf Artbildungsprozesse haben.

Kontakt: www.ohrid-drilling.org

Quelle: idw (gekürzt, Red.)



gegr. 1933

FISCHNETZE

für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

E-Mail: info@vogtnetze.de

D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023

Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurzberichte aus aller Welt 176-177](#)